



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 289.

Hirschberg, Sonnabend, den 10. December 1887.

8. Jahrg.

Das Socialistengesetz

hat nach dem Besetze vom 20. April 1886 mit dem 30. September 1888 das Ende seiner Geltungsdauer erreicht. Man beschäftigt sich in maßgebenden Kreisen bereits mit dem übrigens sehr naheliegenden Gedanken der Verlängerung und es soll bereits eine Regierungsvorlage vorhanden sein, welche eine Verlängerungsfrist von weiteren 5 Jahren, also bis zum Jahre 1893, in Aussicht nimmt.

In socialdemokratischen Kreisen herrscht selbstverständlich böse Verschnuppung über diese gesetzliche Maßnahme, ohne es zu fühlen oder doch ohne es einsehen zu wollen, daß den Umsturzelementen gegenüber eine Nachsicht geübt wird, die gewissermaßen der Würde des Reichstags widerspricht. — Von Periode zu Periode muß das Socialistengesetz verlängert werden, weil bei Ablauf der einen Periode sich die Nothwendigkeit der Verlängerung für eine folgende Periode herausstellt. Die Socialdemokraten besserten sich seit dem Jahre 1878, seit der Einführung des sogen. Socialistengesetzes, um kein Haar. Das socialistische Programm: Vernichtung jeden Gottesglaubens, Untergrabung der Vaterlandsliebe, Desavouierung des Nationalgefühls, Auflehnung gegen gesetzliches Rechtsgefühl, Aufreizung gegen staatliche Ordnung u., ist dasselbe geblieben. Nur die gemeingefährlichen Wirkungen wurden durch das Ausnahmegesetz abgeschwächt. Die staatsbehaltenden Elemente haben gar keinen Grund, bei Behandlung der Socialistenfrage sich einen Rückhalt aufzuerlegen. Thun sie dies doch, so geben sie nur der Phrase der socialistischen Agitatoren Nahrung, daß der Reichstag „das Gefühl des Unrechtes habe, indem er Ausnahmegesetze gebe“.

Wir denken nun, daß der Reichstag die Erfahrung gemacht haben wird, daß periodische Verlängerungen nur von Schaden sein können, weil jede Verlängerung den Führern einen erwünschten Anlaß giebt, die staat-

liche Autorität bei den großen Massen zu discreditiren, zu untergraben. Wir denken, wer durch sein Verhalten in einem Rechtsstaate sich in eine Ausnahmestellung begiebt, wer die staatsbehaltenden Grundprincipien umzuwerfen droht, der darf sich nicht beklagen, wenn er unter Ausnahmegesetze gestellt, durch dieselben gebändigt, in Zaum gehalten wird. Der St. Galler Socialistencongreß hat gezeigt, wie wenig angebracht die Schonung ist, ja er hat gezeigt, daß es zwischen den deutschen Socialdemokraten und dem internationalen Anarchismus eine trennende Grenze nicht giebt.

Wir glauben, daß die Versuche der periodischen Verlängerungen nunmehr oft genug gemacht worden sind und halten die Zeit für gekommen, daß das Socialistengesetz ohne eine bestimmte Zeitgrenze so lange in Kraft bleibt, bis die gesetzgebenden Faktoren, bis die Vertreter der Nation und des Nationalwohlens die Aufhebung für angebracht erachten.

Kommt einmal die, hoffentlich nicht zu fernab liegende Zeit, daß das Gesetz überflüssig ist — dann wird es sehr rasch beseitigt sein, viel leichter und viel freudiger, als es vor 9 Jahren eingeführt worden ist.

Rundschau.

+ An der österreichisch-russischen Grenze ziehen dunkle Wolken auf, welche den erst seit einigen Tagen aufgeklärten politischen Horizont ernstlich verdüstern. Durch die von Rußland beliebten Truppenzusammenziehungen ist die Möglichkeit nahe gerückt, daß die beiden Nachbarstaaten Oesterreich und Rußland in Conflict gerathen. In Wien herrschen gerechtfertigte Besorgnisse und man blickt nicht ohne Kummer nach der polnisch-russischen Grenze hin. Vorderhand noch beschränken die österreichischen Kundgebungen sich auf die Presse. Das hochofficiöse „Wiener Fremdenblatt“ bringt einen an die Adresse Rußlands gerichteten, sehr scharfen

Artikel, in welchem Aufklärung über das russische Vorgehen verlangt und event. mit österreichischen Gegenmaßregeln gedroht wird. Eine directe Anfrage nach Petersburg seitens des Wiener Cabinets soll noch nicht erfolgt sein. Daß man aber auf mögliche Eventualitäten sich allen Ernstes vorbereitet, beweist die gestern (Donnerstag) in Wien unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefundenene militärische Berathung, in welcher Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Graf Kalnoth, Kriegsminister Bhländi, Generalstabschef Beck, die Generale Pejaczewic, Braun, Reinländer (der letztere wird als der beste Stratege der österreichischen Armee bezeichnet) und noch andere hervorragende Militärs theilnahmen. Ueber diese Berathung verlautet, daß nebst dem militärischen Ressort auch das politische Verhalten besprochen wurde. Militärische Maßregeln wurden jedenfalls beschlossen, dabei aber betont, daß man mit äußerster Ruhe und Umsicht vorgehen wolle, um Rußland nicht Anlaß zu der Behauptung zu geben: Oesterreich provocire. — Wenn man sich erinnert, daß bei der bekannten Unterredung des Czaren mit dem deutschen Reichskanzler ersterer sich äußerte, „er denke gar nicht daran, Oesterreich anzugreifen.“ — so steht man vor einem neuen Fragezeichen der russischen Politik, auf welches hoffentlich eine recht baldige befriedigende Antwort aus Petersburg erfolgt.

Deutsches Reich. Berlin, 9. December. Se Majestät der Kaiser empfing gestern den am hiesigen Hofe accreditirten russischen Botschafter Grafen Schuwaloff, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät als dem ältesten Ritter des St. Georgordens die Glückwünsche des Ordens darbringen zu dürfen. Nachmittags wurde Fürstbischof Dr. Kopp von Sr. Maj. dem Kaiser und später von Ihrer Maj. der Kaiserin empfangen. Dr. Kopp wohnte dann auch dem zu Ehren des von Berlin

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Wistweilen war Cornelia dann auch Robert begegnet, doch hatte er sie stets nur ernst und förmlich begrüßt und sich, nachdem sie wenige Worte gewechselt, in sein Zimmer zurückgezogen. Da fand Frau Jordan Cornelia einmal mit einer kleinen Malerei beschäftigt.

„Sie malen, gnädiges Fräulein, o wie reizend!“ rief sie erstaunt aus.

Cornelia lächelte. „Ich habe früher viel gemalt und meine Lehrerin glaubte in mir Talent zu entdecken; freilich habe ich mich stets nur in Blumen versucht. Jetzt habe ich lange das bishen Kunst ganz ruhen lassen, nun ich's von Neuem vornehme, macht es mir viel Freude.“

„Ach, wenn Sie etwas von der Kunst verstehen, dann müßten Sie Robert's Malerei sehen,“ rief Frau Jordan, „ich verstehe ja gar nichts davon, aber ich habe meine helle Freude daran, wenn ich seine schönen Blätter sehe. Diese Malerei sind ein Schatz.“

„Und wäre es denn nicht möglich, daß ich sie einmal sehen könnte?“ fragte Cornelia.

Frau Jordan zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht, Robert ist so eigentümlich, und seit den traurigen Erfahrungen, die er mit den Professoren der Akademie, seinen früheren Lehrern, gemacht hat, die, statt ihn zu begünstigen und ihm zu helfen, wie er es gehofft, ihn mit Neid und Eifersucht verfolgen, seitdem traut er keinem Menschen mehr ein Interesse an seinen Leistungen zu.“

Cornelia nickte. „Ich begreife es schon,“ sagte sie, „solche Erfahrungen machen bitter.“

Am nächsten Tage, als Robert neben der Mutter auf dem alten unbequemen Sopha saß, sagte sie: „Ich habe gestern eine kleine Malerei von Fräulein von Libonius gesehen, einen Strauß schöner Herbstblumen; das Blatt war reizend.“

„Um,“ antwortete Robert gleichgiltig.

„Ich hätte es Dir gern gezeigt,“ fuhr Frau Jordan fort.

„O, liebe Mutter, ich sehe genug von diesen unbedeutenden Dilettantensumpereien und trage kein Verlangen nach mehr,“ entgegnete er rasch.

„Fräulein Cornelia möchte sehr gern Deine Malerei sehen, Robert,“ begann Frau Jordan nach einer Weile von neuem, „Du könntest sie ihr wohl einmal zeigen.“

„Wasse das, Mütterchen, ich bezweifle, daß sie ein wirkliches Interesse an meinen Skizzen nimmt.“

„Doch, doch —“

In diesem Augenblick wurde geklopft und dann stand Cornelia auf der Schwelle. Nach einigen Begrüßungsworten zu Frau Jordan wandte sie sich an Robert. „Herr Jordan,“ sagte sie freundlich und doch mit der stolzen Sicherheit, die sie vor anderen jungen Damen auszeichnete, „ich komme, um Sie zu bitten, mir Ihre Skizzenmalerei zu lassen. Mir wird es ein Genuß sein, und auch ich denke, Sie werden sie gern einem an verständiges Sehen gewöhnten Auge zeigen.“

Einer so direkten Bitte war kaum etwas entgegen-

zusetzen. Robert verbeugte sich und erwiderte: „Sie werden sich vielleicht doch in Ihren Erwartungen getäuscht finden, gnädiges Fräulein. Ich muß Sie bitten, in mein Atelier hinüber zu kommen, dort ist besseres Licht, und die Malerei sind auch theilweise zu groß, um sie herüber zu bringen.“

Beinahe zwei Stunden waren vergangen, als endlich Frau Jordan in das Atelier hinüber ging und Beide noch beschäftigt mit der Betrachtung der Skizzen fand; Robert sprach voll Feuer und Leben und Cornelia hörte aufmerksam zu, nur hier und da eine Bemerkung einwerfend, die ihr Verständnis befundete.

Seit diesem Tage war eine Beziehung zwischen Beiden angeknüpft, die sich rasch zu einer festen und freundlichen gestaltete. Robert sprach sich zu Cornelia über den Druck der Verhältnisse, unter dem er seufzte, offen aus, und sie verstand es, ihn durch ein gutes und tröstendes Wort zu beruhigen, ihm neue Hoffnung auf eine schönere Zukunft, eine Zeit, in der sein Genie die Schwingen frei entfalten könnte, zu erwecken. Wenn er müde und gedrückt aus den ihn unfähig peinigenden Unterrichtsstunden in der Mädchenschule zurückkam, ging er oft zuerst zu Frau v. Libonius. Dort durfte er all sein bitteres Empfinden über die „Brotarbeit,“ wie er sagte, ausschütten, er konnte dann wieder mit heiterer Stirn zu seiner Mutter hinaufsteigen.

So wurde das Zusammenleben ein für alle Theile erfreuliches; es verging kaum ein Tag, an dem man sich nicht sah, Jordan bei Frau v. Libonius vorsprach oder Cornelia zu Frau Jordan hinaufging, die ihrer-

wieder abreisenden Prinzen Ludwig von Bayern bei den kaiserlichen Majestäten stattgefundenen Diner bei. — Se. Majestät haben sich entschlossen, an den bevorstehenden Hofsagden nicht theilzunehmen und mit seiner Vertretung den Prinzen Wilhelm zu beauftragen.

* Die Nachrichten über das Befinden Sr. K. K. S. des Kronprinzen lauten fortbauernd günstig und hoffnungserregend. Der hohe Patient hat augenblicklich keine Beschwerden und auch die Stimme ist kräftiger geworden. Was über eine zur Anwendung gebrachte neue Kurmethode berichtet worden ist, welcher die günstigen Ergebnisse zu verdanken seien, so ist dem widersprochen worden. Nichtsdestoweniger mehrten sich aber die ärztlichen Stimmen, welche die Möglichkeit zugeben, daß es nicht Krebs sei, woran der Kronprinz leide, sondern nur ein besonders schwerer Fall von Knorpelhautentzündung.

* Ueber die überseeischen Schutzgebiete Deutschlands gab der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck in der Budgetcommission des Reichstags nach den Berichten der Blätter verschiedene Aufschlüsse. Die Kosten für die Station in Kamerun betragen 80,000, für Togo 45,000 Mk. Die erstere leitet Lieutenant Kund mit einem Botaniker, einem Geologen und einem Techniker; die in Togo Lieutenant Wolff mit zwei Beamten. Eine dritte Station wird Dr. Zintgraff am Elefantensee landeinwärts von Kamerun errichten. Der Staatssekretär machte dann unter Vorlegung von Proben noch nähere Mittheilungen über die Goldfunde, welche von australischen Goldgräbern in Damara im Gebiet der westafrikanischen Gesellschaft gemacht worden sind. Wie große Resultate zu erwarten seien, lasse sich noch nicht übersehen. Das Reich werde Einnahmen daraus nicht haben. Die Gesellschaft treffe Vorkehrungen, um in den Golddistricten die Ordnung aufrecht zu erhalten, der Reichscommissar theilweise sich daran nicht. Der Etat des auswärtigen Amtes wurde unverändert genehmigt.

* Zur Gründung einer deutschen Spiritus-Commissionsbank ist jetzt ein Ausruf erschienen. Es wird darin betont, bei der jetzigen Zerplitterung des Spiritusverkaufsgeschäftes würden die Preise ständig gedrückt, nur bei Vereinigung aller Interessenten lasse sich eine Besserung erzielen. Es wird deshalb zum Beitritt zu der Bank aufgefordert.

Frankreich. Ueber die Cabinettsbildung hat bis jetzt etwas Bestimmtes nicht verlautet. Man nimmt an, es würde Goblet das Präsidium und das Innere, Ribot die Justiz, Flourens das Auswärtige, Ricard den Unterricht, Douhet die Landwirtschaft, Menard-Dorian die öffentlichen Arbeiten, Clamageran die Finanzen, Siegfried den Handel, Bourgeois die Marine, Fevrier oder Thomassin das Kriegsministerium übernehmen. — Der Deutschenfresser Drouot hat das Ehrenpräsidium der Patriotenliga niedergelegt. Die Liga nahm die Demission an.

England. Wie verlautet, will die Regierung demnächst im Parlament den Antrag stellen lassen, daß jeder Ausländer mit einer jährlichen Steuer von 6 Pfund Sterling belegt wird. Die Engländer würden

jedenfalls Peter und Morbio schreien, wenn man ihnen im Auslande mit einer gleichen Artigkeit begegnete. — Aus Liverpool verlautet eine große Wasserfluth. In den letzten Tagen sind die Reservoirs um 180 Millionen Gallonen zurückgegangen. Der Grund hierfür liegt in der anhaltenden Dürre des Sommers und Herbstes. — Die Königin von England wird Ende März nächsten Jahres nach dem Continent reisen und Ihre K. K. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, falls dieselben dann noch in San Remo weilen, dortselbst besuchen.

Belgien. Die belgische Regierung läßt sich erfreulicherweise weder durch die französischen Intriguen, noch durch den Neid ihrer heimischen Industriellen abbringen, die geplanten Bestellungen schwerer Festungsgeschütze da zu machen, wo sie auf das beste Fabrikat rechnen kann, bei Krupp in Essen. Nur bezüglich der Panzerthürme und der kleineren Geschütze wird öffentliche Submission erfolgen. Die belgischen Industriellen sind mit der Bestellung bei Krupp noch gar nicht zufrieden. Aber erst sollen sie doch etwas leisten und dann Ansprüche erheben.

Bulgarien. In Sofia herrscht anscheinend vollständige Zersplittertheit. Die Sobranje ist in mehrere sich bitter befehende, zugleich aber auch gegen das Ministerium Stambuloff Front machende Gruppen gespalten, während die Stellung des Fürsten Ferdinand dem Auslande gegenüber durch die antideutsche Intrigue seiner orleanistischen Freunde für erschüttert gilt. Sehr bemerkt wird die Thatsache, daß der deutsche Viceconsul, von Löpsell, den Fürsten Ferdinand beim Begegnen auf der Straße nicht grüßte. — In der bulgarischen Sobranje hatten 90 Abgeordnete unter dem Abg. Mantow den Beschluß gefaßt, in Verbindung mit den Anhängern Radoslow's das Ministerium Stambuloff zu stürzen. Stambuloff erschien darauf in einer Versammlung seiner Gegner und appellirte an deren Patriotismus unter dem Hinweis darauf, daß jeder Ministerwechsel nur der Russenpartei zu Gute kommen werde. Das machte Eindruck und der Ansturm unterblieb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. December.

* Am Dienstag, den 13. December, findet im Zimmer Nr. 11 des Rathhauses die Neuwahl von vier Handelskammer-Mitgliedern statt. Es scheiden aus die Herren Kaufleute Emil Kassel und Hugo Habermann von hier, Herr Fabrikdirector Nagel in Bitterthal und Fabrikbesitzer Hedert in Petersdorf. Der Wahlact beginnt am obigen Tage Nachmittags 3 Uhr und wird präcise 5 Uhr geschlossen. Nach der Wahl-Liste giebt es 482 Wähler im Ganzen.

* Auf das 2. Sinfonieconcert, welches heute Sonnabend von der Jägercapelle im Concerthause gegeben wird, möchten wir auch an dieser Stelle die Aufmerksamkeit der Musikfreunde lenken, zugleich einen recht zahlreichen Besuch empfehlend. Das überaus sorgfältig gewählte Programm ist dem Inzeratentheile zu entnehmen. Wir möchten nur noch auf den „Todtentanz“ besonders hinweisen, eines der höchst charakte-

ristischen Longemälde von Saint Saëns. Der Inhalt des Todtentanzes ist folgender: Die Glocke schlägt 12 Uhr, der Wächter bläst die Stunde ab, die Violinen stimmen ein, eine Solo-Violine die E-Saite in Es gestimmt, die Flaute bringt das Hauptthema, der Bärm wächst an, hüpfender Tanz nach verschiedenen Schlaginstrumenten. Der wilde Tanz erreicht seinen Höhepunkt, nimmt ab, Erschöpfung, Hahnenschrei, Wächterruf, Alles still, die Solo-Violine noch einmal erzählend, dann Finale.

* Zum Besten des Baufonds der Herberge zur Heimath veranstaltet morgen Sonntag Abend in der „Kaiserhalle“ der Cv. Männer- und Jünglingsverein die Aufführung des religiösen Schauspiels „Josef und seine Brüder.“ Eingeleitet wird die Aufführung durch Méhuls bekannte Ouverture aus „Josef in Egypten.“ Das lebende Bild „Jakob in Egypten“ macht den Schluß. Der humane Zweck des Abends und die erwählten Arrangements, die in jeder Beziehung, sowohl musikalisch wie dramatisch, sorgfältig vorbereitet sind, wachen einen freundlichen Besuch wünschenswerth und hoffen wir, daß die Gönner und Freunde der christlichen Herbergsache recht zahlreich anwesend sein werden.

S. In der am 8. d. abgehaltenen Sitzung des polytechnischen Vereins wurde das Thema: „Die Photographie, ihre Geschichte und Entwicklung“ behandelt. Der Vortrag besprach die Erfindung der Engländer Davy und Wedgwood und der Franzosen Niepce und Daguerre, den Lichtstrahl zu fixiren bis zur Erfindung des letzteren, durch Quecksilberdämpfe auf jobirten Silberplatten das Bild hervorzurufen. Lichtempfindlicher wurden die Platten durch Einführung des Broms an Stelle des Jods durch Claudet. Weiter werden nun die verschiedenen Prozesse beim Photographiren erörtert, so die Erzeugung der lichtempfindlichen Schicht, die Wirkung auf letztere, das Hervorrufen des Bildes u. s. w., ferner die Chromophotographie, bei der gewisse Salze, besonders die des Chroms durch das Licht farbig zerlegt werden, die Verwendung des Gelatine beim Kohlebrand, die Photolithographie, die Uebertragung der Bilder auf Kupfer, Stein, Blech, (Patina), die Momentbilder, die Verwertung der Photographie für die Astronomie, für die Spectral-Analyse, für Aufnahme von Sternkarten, zur Feststellung der Temperatur der Meeresflöhe und der Richtung der unteren Meeresströmungen, für Höhenmessungen und medicinische Forschungen. Nach dem Vortrag wurden diverse Platten von feuer- und wetterbeständigem Holze aus der Fabrik des Herrn Cohnfeld & Co. in Zauderoda bei Pottschappel vorgezeigt, dessen Vertrieb der hiesigen Firma Teumer und Bönsch übertragen ist.

* Am 7. d., Abends 10 Uhr, verunglückte in der Nähe der Warmbrunner Brauerei der bei dem Fuhrunternehmer Viebig in Petersdorf in Diensten stehende Knecht August Biske, indem er, im Begriff, die vordere Hemme noch etwas zu lösen, von dem linken Vorder- rade am Fuße erfaßt, wobei ihm derselbe verrenkt, so wie der rechte Arm durch Ueberfahren gebrochen wurde. Mehrere Herren aus Petersdorf und Hermsdorf, welche, aus Hirschberg zurückkehrend, glücklich noch hinzukamen, sorgten für den Transport des Verunglückten nach Petersdorf. Biske soll am andern Tage in das St. Hedwigs-Stift in Warmbrunn verbracht worden sein.

a. Bitterthal. Vor einiger Zeit kam ein Mädchen von St. aus hierher in unsere Schule und Gemeinde; man sah ihm wohl die Armut an, es ist aber noch ärmer, als man dachte. Als sie erkrankt war und ich sie besuchte, fand ich sie ohne ein Stückchen Bett, nur in ihren ärmlichen Kleidern und auf einigen Kappen hinter dem Ofen liegen und daß sie dort liegen konnte, war eine Wohlthat, welche sie der Warmherzigkeit ihrer Quartier-

seits eine so zärtliche Liebe für Cornelia gefaßt hatte, daß diese oft scherzte: sie käme zu ihr, um sich ein wenig verwöhnen zu lassen. Vielleicht wirkten diese intimen Beziehungen dazu mit, daß Mutter und Tochter wenig Neigung zeigten, die Zurückgezogenheit der ersten Trauerzeit aufzugeben. Frau von Livonius konnte sich lange nicht entschließen, in dieselbe Gesellschaft zurück-zukehren, in der ihre Stellung durch den Tod ihres Gatten eine andere geworden war, und Cornelia that nichts dazu, diese Abneigung zu überwinden, da ihre Empfindungen mit denen der Mutter übereinstimmten. So wiesen sie lange jede Einladung zurück, bis dann endlich die Bitten derer, die ihnen wirklich befreundet geblieben, sie hier und da in einen größeren geselligen Kreis hineinzogen. Wider Erwarten fand Cornelia, daß das lang Entbehrte Reiz für sie hatte, die Gesellschaft muthete sie an, und sie war stolz genug, um Freude daran zu haben, daß ihre Persönlichkeit auch ohne den Hintergrund der Stellung ihres Vaters nicht unbemerkt blieb. Und wie die Damen Livonius wieder in die Welt eintraten, fügte es sich, daß auch Jordan mehr und mehr in die Gesellschaft gezogen wurde. Einer und der Andere lernte ihn bei Frau v. Livonius kennen, der vorher schon durch sie seinen Namen gehört hatte, und Aufforderungen, die er sonst vielleicht unbeachtet gelassen, veranlaßten ihn jetzt, hier und dort einen Besuch zu machen, der ihn in den Livonius'schen Kreis einföhrete. Seltsam, er fühlte noch immer dasselbe Widerstreben gegen das Gesellschaftstreiben, er war oft unter Menschen verschlossen und abstoßend, so daß man ihn „originell“ nannte, was ja wohl für die meisten Menschen

so viel als unangenehm und unbrauchbar für die Welt heißt, und dennoch zog es ihn immer von neuem dahin, wo Cornelia war. Es erfüllte ihn, halb unbewußt, eine Art eifersüchtigen Neides gegen die Menschen, mit denen sie froh war, er grollte, wenn sie ihm erzählte, sie habe einen heiteren Abend verlebt, — wenigstens wollte er dann in ihrer Nähe sein, sie sehen und beobachten.

Frau Jordan war es wohl zufrieden, daß ihr Sohn sich weniger als sonst von der Welt abschloß, umsomehr, als sie auch nicht unempfindlich gegen die daraus erwachsenden pekuniären Vortheile blieb, da die Bekanntschaften, die er in weiteren Kreisen anknüpfte, ihm zu einer Reihe von Privatfunden verhalfen, so daß es bald zu einer Art Modefache wurde, Herrn Jordan zum Lehrer zu haben.

V.

Unter den Damen, welche bei Jordan Unterricht nahmen, befand sich seit einigen Monaten auch Fräulein Jenny Steinauer, die einzige Tochter des reichsten Bankiers der Stadt. Obgleich die Familie nicht eigentlich zu dem Gesellschaftskreise der Damen Livonius gehörte, so trafen sie sich doch hier und da bei größeren Festen. Der Reichthum ist der goldene Schlüssel, der beinahe jede Thür öffnet, und so hatte Herr Steinauer mit Frau und Tochter auch Eintritt in jene Kreise gefunden, denen sie, ihrer Bildung nach, kaum entsprechend waren. Man spöttelte über die hochtönende Art, mit der Herr Steinauer sich bei jeder Gelegenheit seines Reichthums rühmte, man lächelte über die taktlosen Aeußerungen Fräulein Jennys, aber das

hinderte nicht, daß man die Einladung zu Herrn Steinauers weniger geschmackvollen als glänzenden Festen annahm und die Familie dann natürlich auch wieder einlud.

Corneliens vornehmer Natur war Jenny Steinauer in hohem Maße unangenehm und sie machte aus diesem Empfinden durchaus kein Hehl, sprach es namentlich zu Jordan rückhaltlos aus. Da plötzlich wurde er zu Fräulein Jennys Lehrer berufen.

Herr Steinauer war ein äußerst kluger Geschäftsmann, dessen Millionen zum kleinsten Theil ererbt, zum größten Theil erworben waren. Er hatte nur zwei Leidenschaften: den Selbsterwerb und sein einziges Kind, seine Jenny. Während er der ersten gegenüber doch stets einen kühlen Kopf und besonnene Ueberlegung behielt, beherrschte ihn die zweite so vollständig, daß Jenny alles von ihm erreichen konnte, er außer Stande war, ihr irgend etwas abzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Gretel: „Wir haben heute den Tapezierer, der reißt unsern Salon mit trockenem Brote ab.“ — Käthe: „Mit trockenem Brot? Gott, wie gewöhnlich! Wir reiben unsere Hände immer mit Butterfemmeln ab.“

— Herr: „Ist das Dein Brüderchen?“ — Kind: „Nein!“ — Herr: „Ach wohl Dein Schwesterchen?“ — Kind: „Nein, ich bin die Gruze und das is die Kleene.“

— Max: „Mein Vater ist mir der liebste Rathgeber.“ — Paul: „So? Was für Rath hat er Dir denn gegeben?“ — Max: „Ein Dreirad!“

geberin, der Frau G., verdankte, sonst hätte sie, krank wie sie war, in der kalten Kammer der Frau L., mit welcher sie hierher ins Quartier gezogen war, liegen müssen. Das Kind, ungefähr 12 Jahre alt, stand bisher und lange ganz verlassen in der Welt da, seine Eltern sind vor fünf Jahren nach verschiedenen Richtungen hin verdriftet; der Vater, ein Maschinenführer, soll sich in Rußland aufhalten und die Mutter ist spurlos verschwunden. Die Frau L. hat das Kind zu sich genommen, weil der Vater desselben bei seinem Fortgange versprochen hatte, regelmäßige Unterhaltungen zu schicken, was aber nicht geschehen sein mag; das Kind, welches sonst guten Verstand zeigt, weiß nicht, wo und wann es geboren ist und hat infolge der schlechten Bekleidung erfrorne Glieder. Als ich sie so hinter dem Ofen gefunden hatte, wurde selbstverständlich sofort für das Nöthigste gesorgt, auch ist sie seitdem bereits durch die Güte einer wohlthätigen Dame mit einem vollständigen Bette versehen. Ihre Erscheinung hier selbst hat gezeigt, was für traurige Zustände neben und inmitten aller Cultur hier und da noch vorhanden sind; dessen aber bin ich gewiß, daß das in Rede stehende Kind zu seinem Glücke hierhergekommen sein wird; die Tage seines Lebens werden zu Ende sein, denn es wird nunmehr für dasselbe gesorgt werden, so daß es an sich erfahren kann, was der Psalmist sagt: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.

o. Der Schmied Joseph Kiegel aus Alt-Rennitz hat vor der staatlichen Prüfungscommission für Fußbeschlag am 6. d. Mts. die durch Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebene Prüfung, von welcher der Betrieb des Fußbeschlaggewerbes abhängig gemacht ist, bestanden.

* Ein Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten der Kleinkinderschule in Lahn findet morgen Sonntag im Saale des Pädagogiums statt. Das Concert, dessen Programm sehr gut gewählt ist, beginnt um 7¹/₂ Uhr. Der humane Zweck dürfte wohl eine recht zahlreiche Hörterschaft herbeiführen.

S. Vollenhain, 8. December. Gestern Nachmittag verlor ein Einwohner von Hohenfriedberg, einem Handelsmann, der Tischdecken bei ihm selbst, eine Decke zu eskamotieren. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und die Decke dem Diebe wieder abgenommen. — Gestern Abend in der achten Stunde verunglückte daselbst ein Arbeiter dadurch, daß er von einem beladenen Wagen fiel und sich einen Bruch des linken Oberschenkels zuzog.

Goldberg, 6. December. Gestern ist hier unser neu erbautes, vor dem Friedrichshore belegenes Amtsgerichts-Gefängniß seiner Bestimmung übergeben worden. Das Gefängniß-Gebäude, welches neben den Beamtenwohnungen 2 Arbeitsäle, 19 Einzelzellen und 3 Gemeinschaftszellen, außerdem 10 Einzelzellen als Schlafzellen enthält, ist in Robbau ausgeführt. Es hat Raum für 40—50 Gefangene. Die Zellen sind hell und luftig eingerichtet und zugleich ist auch für gehörige Sicherheit derselben gesorgt. — Die Actionäre der Zauer-Goldberger Chauffee-Gesellschaft wollen in einer für den 28. d. Mts. anberaumten außerordentlichen Generalversammlung nochmals über die Auflösung oder das Fortbestehen der Gesellschaft Beschluß fassen. — Bei einer Lehrfamilie in einem Nachbardorfe hatte vor Kurzem ein Bettler, welcher daselbst oft eine Gabe erhielt, seine Schnupstabsdose liegen lassen, welche von der erwähnten Familie einstweilen in Verwahrung genommen wurde. Dieser Tage nun stellte sich der Bettler wieder da ein, wobei ihm die Dose zurückgegeben wurde. In Folge dessen war der Bettler ganz außer sich vor Freude und nicht gering war dann das Erstaunen seiner Wohlthäter, als er auf Befragen angab, daß er mehrere Goldstücke in der Dose verborgen habe.

* Seit der Durchführung der Verstaatlichung des Bahnbetriebes ist der Erweiterung des Bahnnetzes durch Bahnen untergeordneter Bedeutung eine große Sorgfalt gewidmet. Auch im nächsten Jahre werden solche Bahnen gebaut werden; im Ministerium für öffentliche Arbeiten sind die Verhandlungen bereits im Gange; für unseren Bezirk dürfte es von besonderem Interesse sein, daß auch eine Secundärbahn von Lauban über Holzkiß nach Marklissa in den Bereich der Verhandlungen gezogen ist.

Lauban, 5. December. Dem Gasthofbesitzer Förster hier selbst, welcher vor einiger Zeit ein Kind von dem Tode des Ertrinkens errettete, wurde heute von dem Bürgermeister Lasche die ihm verliehene Rettungs-Medaille überreicht.

f. Görlitz, 6. December. Ein lebensmüdes Brautpaar suchte gestern in den Fluthen der Neiße einen freiwilligen Tod. Glücklicherweise blieb es bei dem Versuch; denn er, ein Soldat des 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19, sowie auch sie, ein bei einem Fleischer in Diensten stehendes Mädchen, verließen nach kurzem Verweilen das unangenehm kalte Element, zogen sich dann wohlgemuth in ihre Behausung zurück, und haben mit den nassen Kleidern jedenfalls die Selbstmordabsichten abgelegt. — Auf hiesiger Station stieß eine Rangirmaschine auf einen Güterzug, wodurch mehrere Waggons umgeworfen und beschädigt wurden. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem Bahnkörper sind im vollen Gange. — In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der

Görlitzer Actien-Brauerei waren 1059 Actien mit ebenso vielen Stimmen vertreten. Die Bilanz wurde genehmigt, die Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. (= 21 Mk. pro Actie) beschlossen und der Verwaltung Decharge ertheilt.

ß Biegnitz, 7. Decbr. Das Gerücht von einem in der Nähe von Bahlstätt stattgefundenen Pistolen-Duell zwischen Officieren beschränkt sich nur auf die Thatsache, daß einige Officiere sich im Pistolenschießen übt haben. Von Todten und Verwundeten kann also keine Rede sein. — Am Freitag Abend gerieth auf der Station Faulbrück der Biegnitz-Frankensteiner Bahn der Bremser Diehn derart unter die Räder des Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte starb wenige Minuten darauf; heute fand seine Beerdigung statt; eine Wittwe mit fünf Kindern im Alter von 6 Wochen bis 13 Jahren verloren ihren Ernährer. — Der „Verein ehemaliger Königsrenadiere“ hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher u. A. der Vorsitzende ein Schreiben eines Hirschberger Kameraden mittheilte, worin derselbe dem Verein über dessen Gedeihen seine Freude kund gab und auch für die Folge dem Verein Glück wünschte für das neue Jahr.

Zauer, 5. December. Von Seiten der Gemeinden Breckelschhof und Bremsberg, sowie des Breckelschhofer Gutsherrn, Herrn Freiherrn von Richthofen, wird jetzt auf Breckelschhofer Territorium, welches der Besitzer unentgeltlich hergegeben hat, eine evangelische Schule gebaut und soll dieselbe bereits bis Ostern fertig gestellt werden. Die evangelische Gemeinde dieser beiden Dörfer zählt ca. 40 schulpflichtige Kinder.

Zauer, 6. December. Als gestern Abend der Postillon Blüschke von seiner Tour zurückkehrte, wurde er auf der Chauffee zwischen Peterwitz und Zauer von einer Kette betrunkener Männer angefallen und mit Knütteln geschlagen. Der hinter ihm herfahrende Droschkentutscher Scholz, in dessen Gefährt sich der Herr Pfarrer aus Seichau befand, wollte ihm zu Hilfe kommen, wurde aber ebenfalls thätlich angegriffen. Sowohl Blüschke wie Scholz konnten sich nur dadurch weiteren Angriffen entziehen, daß sie so schnell als möglich davonfuhren. Auch der Postillon Hornig, der dieselbe Chauffee passirte, wurde von den Unholden angegriffen.

— In Striegau leben vier Greisinnen, die bereits über 90 Jahre alt sind. Die älteste von ihnen ist die Frau Kaufmann Mentler, welche am 26. September ihren 93. Geburtstag feierte.

b. Sagan, 6. December. Aus den Trümmern der am 16. November abgebrannten Schlobach'schen Fabrik steigen immer noch mächtige Rauchwolken auf; 200 Centner Kohlen, die kurz vor dem Brande in den Keller gebracht waren, bilden einen Feuerheerd, dessen Bekämpfung große Schwierigkeiten bereitet.

— Die zweite ordentliche Generalversammlung des Schlesischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung findet Freitag, 16. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu Breslau statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Neu- bzw. Ergänzungswahl von 13 Mitgliedern des Vorstandes. Durchs Loos scheiden aus: General-Superintendent D. Erdmann, Oberpräsident D. von Seydewitz, Prof. Dr. Käbiger, Probst D. Treblin, Graf von Rothfisch und Trach, Landgerichts-Director Witte, Stadtrath von Korn, Commerzienrath Schöller, Rector Reichert und Lehrer Köhler. Gestorben ist Banquier Beyerndorf; ausgeschieden sind 2 Mitglieder. Die Ausgelosten sind wieder wählbar. Sodann sollen Mittheilungen über die Wirksamkeit des Vereins während des Geschäftsjahres 1886 folgen und ein Bericht über die Cassenverhältnisse gegeben werden.

* Seitens der Gesellschaft für vaterländische Cultur, Section für Obst- und Gartenbau, ist in Erwägung gezogen worden, im April 1888 in Breslau eine Frühjahrs-Ausstellung zu veranstalten. Für einen etwa zu bildenden Arbeitsausschuß wurden die Herren Professor Dr. Engler, Prof. Dr. Cohn, königl. Gartenbauinspector Stein und Landschaftsgärtner Richter ausersehen. Bei dem Schlesischen Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde wurde nun angefragt, ob er sich an der Ausstellung theilhaben würde, und er wurde aufgefodert, bejahenden Falls für den Arbeitsausschuß ebenfalls vier Herren zu bezeichnen. Zur Besprechung der Angelegenheit fand, wie die „Schles. Btg.“ meldet, bereits eine Generalversammlung des Vereins statt, welche zu dem Beschlusse führte, die Ausstellung erst im Jahre 1889 in Breslau zu veranstalten.

ff. Breslau, 7. December. Die heutige (siebente und letzte) Sitzung der Schles. Provinzial-Synode wurde durch ein vom Superintendenten Fichtner-Kausatz gesprochenes Gebet eröffnet, worauf der Präses, Graf von Rothfisch und Trach, einige geschäftliche Mittheilungen machte. Zur Verhandlung gelangt demnächst der Bericht der V. Commission, betreffend die religiöse

Erziehung der Jugend. Die Synode nimmt die diesbezüglichen Anträge, welche die Frage erschöpfend behandeln, vollinhaltlich an. — Hierauf wird dem Vorschlage des königlichen Consistoriums zugestimmt, daß von demselben eine Commission zur Ausarbeitung eines einheitlichen Melodienbuchs für die Provinz Schlesien eingesetzt werde. Ueber den Antrag, ein Begräbniß-Liederbuch als Auszug aus dem Provinzial-Liederbuch herauszugeben, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Nach kurzer Discussion wird der von der III. Commission gestellte Antrag, die Mischehen betr., en bloc angenommen. Derselbe lautet im Wesentlichen: In Erwägung der hohen Wichtigkeit des angelegten Gegenstandes, das Hochwürdigste königliche Consistorium zu ersuchen, der nächsten Synode eine Mittheilung darüber zugehen zu lassen, in welchem Umfange bei Mischehen, in denen sich der evangelische Theil der Untreue gegen seine Kirche schuldig gemacht, Kirchenzucht geübt worden ist und welche Erfahrungen damit gemacht worden sind und den Evangelischen Ober-Kirchenrath zu bitten, daß derselbe der nächsten General-Synode eine Mischehen-Ordnung zur Verathung unterbreite. — Ein Antrag des Synodalen Prinz Reuß und Gen., dahingehend, das königl. Consistorium zu ersuchen, eine im Jahre 1888 einzusammelnde einmalige Provinzial-Kirchen-Collecte zur Vollendung der Restauration des evangelischen Gotteshauses zu Pitschen ausnahmsweise zu befürworten, wird nach den eingehenden Erläuterungen des königl. Commissarius über die Sachlage abgelehnt. — In die Prüfungscommission werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schließt nach den üblichen Dankesbezeugungen und nach Gebet und Gesang gegen 3¹/₂ Uhr die V. Ordentliche Schles. Provinzial-Synode mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

— Am vergangenen Sonntag fand in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums die General-Versammlung des Provinzialverbandes Schlesiens des Deutschen Schulvereins statt. Von den 20 Ortsgruppen der Provinz waren vertreten: Breslau, Slogau, Görlitz, Greiffenberg, Hirschberg, Biegnitz und Waldenburg. Herr Professor Weinhold eröffnete, an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Herrn Professor Köppl, die Sitzung mit herzlichster Begrüßung, gab sodann eine statistische Uebersicht über die Verbände und Ortsgruppen Deutschlands und des Auslandes, gedachte hierauf der harten Bedrängniß, aber auch der großen Anstrengungen der Deutschen in Oesterreich zur Erhaltung ihres Volkthums und bezeichnete es am Schlusse seiner Ansprache als eine Ehrenpflicht der Schlesiens, die deutschen Brüder jenseits unserer heimischen Berge in der Verteidigung ihrer nationalen Güter recht kräftig zu unterstützen. Der Schatzmeister, Herr Geheimrath Heimann, wies dann einen Cassenbestand von 713 Mk. nach, wovon ein Drittel statutenmäßig dem Provinzialverbande zu freier Verfügung steht. Es wurde einstimmig beschlossen, den Betrag einer besonders bedrängten deutsch-böhmischen Schule zuzumachen zu lassen.

Strehlen, 7. December. Gestern Nachmittag wurde der Cementgießer Hoffmann aus Breslau, der beschuldigt wird, den Mord im Gräbner'schen Gasthause zu Manze verübt zu haben, in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine bedeutende Menge Volkes versammelt. Gern hätte man den Hoffmann, als man seiner ansichtig wurde, sogleich gehängt; er wurde aber schnell in eine bereit stehende Droschke geschafft und nach dem Krankenhause gefahren, und dort dem schwer verwundeten Gräbner gegenüber gestellt. Bei dem ersten Verhör leugnete Hoffmann beharrlich, den Mord begangen zu haben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. December. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 446—5—5¹/₂ bez., Ungarische Goldrente 79—78¹/₂ bez., Ungarische Papierrente 68¹/₂ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91¹/₂—92¹/₂—92¹/₂ bez., Donnerstagsmarche 41¹/₂ bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 55—¹/₂—¹/₂ bez., Russische 1880er Anleihe 78¹/₂—¹/₂ bez., Russische 1884er Anleihe 91¹/₂—¹/₂ bez., Orient Anleihe II 52¹/₂—¹/₂ bez., Russische Valuta 17¹/₂—17¹/₂—17¹/₂ bez., Lirren 14 Br.

Breslau, 8. December. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 Mt. Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz gefündigt — Tr., abgelassene Rübungscheine — December 46,00 Gd., 70er 31,00 Gd., December-Januar versch. —, April-Mai 49,00 Gd., 70er 33,20 Gd., Mai-Juni 50,00 Br., 70er 49,50 Gd. — Roggen (per 1000 Kgr.) matter gefündigt 1000 Gd., abgelassene Rübungscheine — December 113,00 Gd., December-Januar 113,00 Gd., Januar-Februar 116,00 Gd., April-Mai 123,00 bez., Mai-Juni 126,00 Br. — Weizen (per 100 Kgr.) still, gefündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. — per December 50,50 Br., December-Januar 50,00 Br., Januar-Februar 50,00 Br., Februar-März 50,00 Br., März-April 50,00 Br., April-Mai 50,00 Br.

fürchtungen wachzurufen. Mit um so größerer Freude wird es deshalb begrüßt werden, daß, wie ich mit Bestimmtheit versichern kann, die Aerzte seit einigen Tagen nicht nur die Hoffnung hegen, das Leben des Kronprinzen zu erhalten, sondern sogar die Hoffnung auf eine völlige Genesung. Sie haben an der eisenfesten Natur des hohen Herrn einen Bundesgenossen, der die kühnsten Erwartungen weit überflügelt hat.

—* Die Getreidezollcommission des Reichstags hat gestern einen Antrag Hammacher's auf Aufhebung des Identitätsnachweises mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Commission will, womöglich noch heute, die zweite Berathung der Vorlage zu Ende führen. Die deutschfreisinnigen Commissionmitglieder beantragen zu bestimmen, daß die neuen Tariffätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Malz und Mühlenfabrikate aus Getreide sofort, die übrigen am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten sollen. Selbstverständlich beabsichtigen die Freisinnigen mit diesem Antrage nicht, ihre ablehnende Haltung gegen das ganze Gesetz aufzugeben. — In Reichstagskreisen nimmt man jetzt an, daß der 60 Mark-Zoll für Roggen und Weizen in keinem Falle angenommen werden wird, und daß deshalb die Anhänger dieses Zolles und die eines geringeren Zollsatzes sich bis zur zweiten Lesung der Vorlage im Reichstage über einen Weizenzoll von 50 Mk. und einen Roggenzoll von 40 oder 45 Mk. einigen werden, die dann ohne Weiteres durchgehen würden.

—* Die provisorische Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bis zum 30. Juni nächsten Jahres ist vorgestern in Wien unterzeichnet worden. Falls bis zum 15. Februar n. J. keine Kündigung erfolgt, soll der Vertrag mit einjähriger Kündigungsfrist fortbestehen. Aufgefaßt wird der bestehende Vertrag wohl von beiden Seiten als ein Provisorium.

Posen, 9. December. Der Erzbischof Dr. Dinder von Posen hat eine bemerkenswerthe Verfügung über die Sprache des Religionsunterrichtes in den höheren Lehranstalten erlassen, die sehr wenig nach dem Sinne der extremen Polen ist. Es heißt darin: 1. Der Religionsunterricht wird auf allen Klassen der höheren Lehranstalten der Erzbischöfen Gnesen und Posen in deutscher Sprache erteilt. 2. Auf allen Klassen von Sexta bis Quarta einschließlich wird bei Unterweisung der polnischen Schüler die ausnahmsweise Anwendung der polnischen Muttersprache zur Vermittelung des Verständnisses, soweit dieses erforderlich, zugelassen und gestattet. 3. In den oberen Klassen gelangt nur die deutsche Sprache zur Anwendung. 4. Der Memorirstoff wird nur in deutscher Sprache gelernt. — Die Polen fordern bekanntlich die Ertheilung des Religionsunterrichtes in polnischer Sprache.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, der von seinem Urlaub dorthin zurückgekehrt ist, hat dem Grafen Kalnothy den Dank unseres Kaisers für die sympathischen Rundgebungen ausgesprochen, welche anlässlich der Krankheit des deutschen Kronprinzen in den Delegationen erfolgt sind.

Frankreich. Stündlich erwartete man gestern die Nachricht von der Bildung des Cabinets und heute ist

sie noch nicht da und wird auch nicht eintreffen. Die Bemühungen Carnot's werden noch in die nächste Woche hineinragen. — Dem Präsidenten Carnot macht die Uneinigkeit der republikanischen Parteien, die sich selten so deutlich gezeigt hat, wie gegenwärtig, das Leben recht herzlich sauer und verbirbt ihm die Fitterröden seiner neuen Würde vollständig. Seine verhöhnenden Worte finden nirgends Gehör. Die Radikalen wollen keine gemäßigten Republikaner im Cabinet haben, die Letzteren wieder keine Radikalen. Auch mit dem schon fast sicheren Cabinet Goblet ist es nichts, und wer weiß, ob Carnot etwas Anderes übrig bleibt, als Rouvier im Amte zu halten. Das ist nun die vielgerühmte republikanische Brüderlichkeit.

Italien. Die italienischen Truppen haben jetzt von Massauah aus den Vormarsch gegen Abessinien angetreten. Sie werden aber wohl nicht zu weit marschieren brauchen, denn dem von allen Seiten von Feinden umgebenen König Johannes ist bereits schlecht zu Muth geworden, und er möchte am liebsten sofort Frieden machen. Sein General Ras Alula sitzt zwar noch gewaltig hoch zu Ross, aber auch der wird klein werden.

Rußland. Kaiser Alexander bewahrt dem Kaiser von Deutschland eine hohe Achtung und Ehrfurcht, die er bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringt. Bewiesen wird dies dadurch, daß er zum russischen St. Georgsfest Kaiser Wilhelm, der bekanntlich der älteste Ritter des Ordens ist, seine Glückwünsche aussprechen ließ. Das war bisher nicht der Fall und ist deshalb um so beachtenswerther. — Auch bei dem am Donnerstag stattgehabten Diner in Petersburg aus Anlaß des Georgsfestes brachte der Zar einen Toast auf den ältesten Ritter des St. Georgsordens, Kaiser Wilhelm, aus. Die Musik intonirte die preussische Nationalhymne.

Bulgarien. Der intriguante Metropolit Clement erhält von allen Seiten die Beweise der ihm gebührenden Mißachtung. Die Gräfin Erbach, eine Schwester des Prinzen Alexander von Battenberg, die unlängst zum Ehrenmitgliede des bulgarischen Vereins vom Rothen Kreuz ernannt worden, hat an den Metropolitanen Clement ein Telegramm gerichtet, worin sie sagte, er werde verstehen, wenn sie die Ehre der Mitgliedschaft des Vereins ablehnen müsse, dessen Präsident der Metropolit sei.

Nord-Amerika. Der Anarchistenführer Johann Most ist wegen seiner Chicagoer Mordtreppe zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er will dagegen Berufung einlegen. — Für die nächste Präsidentenwahl stellen die Republikaner wieder Blaine, die Demokraten den jetzigen Präsidenten Cleveland als Candidaten auf.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. December.

* Wenn doch nur erst einmal Schnee fallen möchte! Das ist ein allgemeiner und wohlberechtigter Wunsch, in dem nicht bloß Holz-, Kohlen-, Pelz- und Wollwaarenhändler, sondern auch Schlittenbesitzer einig sind. Längst sieht in der Remise der zweispännige Schlitten bereit, um, bepackt mit der ganzen Familie, auf glühender glatter Fläche hinauszugleiten mit heiterem Ge-

klengel in die freie Natur. Auch der kleine Schlitten der Jugend erhartet seine Verwendung und Schwesterchen freut sich schon, wenn der galante Bruder sie im Trabe über die Promenade ziehen oder schieben wird. Der Wunsch nach Schnee wird übrigens aller Voraussicht nach bald seine Erfüllung finden, denn das schwarzgraue Firmament muß sich bald entladen und wird dann seine Flocken auf die Erde senden.

* Der Bau des Mittagstein-Hotels ist, wie wir bereits mittheilten, gesichert. Die Baumaterialien werden noch im Laufe des Winters vermittelt Schlitten an Ort und Stelle geschafft werden. Der Bau wird nach einem Plane des Maurermeisters Kahl in Arnsdorf durchgeführt werden und ca. 50,000 Mk. beanspruchen. Nach diesem Plane wird das Gebäude 21 m lang, 15,10 m breit sein. Souterrain und Parterre werden massiv aus Granit und Backsteinen, die höheren Stockwerke aus Fachwerk mit Ziegelfüllung hergestellt. Im Parterre wird ein 14,50 m langer und 7,50 m tiefer Saal angelegt, vor dessen Zugang eine 5 m breite und 10 m lange Terrasse sich ausbreiten wird. Eine bequeme Treppe wird zum 1. Stockwerke, in welchem 12 Zimmer 30 Betten enthalten, führen. Im Dachgeschosse werden weitere 4 Zimmer den Bedürfnissen der Gäste Rechnung tragen. Daß im Souterrain für Vorrathskeller, Küche u. s. w., sowie im Parterre für Gesellschaftszimmer, Schank- und Führerräume Sorge getragen ist, ist selbstverständlich. Das Hotel wird sich recht gut repräsentiren; man glaubt, bis zum nächsten Sommer die Arbeiten so weit gefördert zu haben, daß es seinem Zwecke übergeben werden kann.

* Mit Neujahr verjähren gesetzmäßig verschiedene Forderungen aus dem Jahre 1885. Es sind dies die Forderungen: 1) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel; 2) derselben Kategorien wegen der an ihre Arbeiter geleisteten Vorschüsse; 3) der Schulen und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorar; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgeldes; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. — Aus dem Jahre 1883 verjähren am 31. December d. J. die Forderungen: 1) der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen; 2) der Commissionen von öffentlichen Behörden, Anwälten, Notaren, Medicinalpersonen u. s. w., der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 3) der Haus- und Wirtschafts-Officianten, der Handlungsgehilfen und des Gefindes an Gehalt, Lohn und anderen Bezügen; 4) der Beherren wegen des Behergeldes; 5) der Rückstände verbundener Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenter, Renten u. s. w.; 6) wegen Rückstände und Abgaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als Weg-, Brückengelder u. s. w.; 7) auf Erstattung ausgelegter Proceßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner. Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Gläubiger seinen

verstimmt schien und ihr unverhültes Entgegenkommen kühl zurückwies.

Frau Steinauer ahnte und fürchtete etwas von dem, was in Jenny vorging, ohne doch den Muth zu haben, mit Wort oder That dagegen einzuschreiten; sie war eine sehr bescheidene Frau und längst an die unbedingte Herrschaft Jennys gewöhnt. Herr Steinauer aber bemerkte, trotz seiner Liebe für die Tochter, von dem Allen nichts; ihm wäre es nie eingefallen, daß seine Jenny ihr Herz einem Künstler, einem armen Maler, der um des Geldes willen Stunde gab, schenken könnte, er hatte längst den Sohn eines Bankiers, des zweitreichsten Mannes der Stadt, zu seinem Schwiegersohn auserkoren und wohl berechnet, wie gut sich Millionen zu Millionen finden würden; im Uebrigen war es ja nicht zweifelhaft, daß der junge Dandy, der zwei Jahre in London und ein Jahr in Paris gelebt hatte, seiner Jenny auch gefallen mußte. Daß sie plötzlich ein Interesse an der Malerei nahm, war eine Laune, die ihr Vergnügen machte, eine der Modetheorien junger Mädchen, die sich seine Tochter wohl erlauben durfte.

Cornelie hatte Jordans erste Mittheilung, daß er Jenny Steinauers Lehrer geworden, mit der lächelnd hingeworfenen Bemerkung erwidert: „Ah, Fräulein Steinauer will auch Künstlerin werden! wahrhaftig, sie strebt hoch hinaus.“ Als sie dann wieder und wieder hörte, daß Jordan dorthin eingeladen war, daß man ihn gleichsam zur Familie zog, erregte das in ihr eine Mißstimmung, die sie sich selbst kaum gestehen wollte. Was ging es sie am Ende an, in welchem Kreise

Robert Jordan lebte? Und doch kränkte es sie, daß er, auch er, der Mann mit der hochstrebenden Künstlerseele, sich vor der Macht des Goldes beugte; was anderes als diese konnte ihn an die Steinauers fesseln!

Es freute sie, wenn er oft, beinahe täglich bei ihr vorsprach, ihre kleinen Malereien lobte und tabelte, ihr seine künstlerischen Anschauungen, sein Streben, Wollen, Sehnen und Richterreichen entwickelte, und wenn er sich in bitteren Klagen über das Schicksal erging, das ihn zu einem ertödtenden, lähmenden, peinigenden Stundengeben zwinge, während er den Flug nach den Wolken nehmen möchte; dann tröstete und ermutigte sie ihn, und verwies ihn auf die Zukunft, die ihn für die Gegenwart entschädigen werde und müsse. Wenn sich dann sein Blick erhellte und er sagte: „Wie wohl thut es, sich einem verstehenden Herzen zu eröffnen,“ dann reichte sie ihm die Hand und erwiderte herzlich: „Lassen Sie uns Freunde bleiben.“ Wenn er sich aber plötzlich erhob mit der Bemerkung, er müsse zu Steinauers zum Diner, oder man erwarte ihn dort zur Abendgesellschaft, dann fühlte sie sich jedes Mal verstimmt, und ihr Lebewohl klang kühler als sonst. —

Heller Sonnenschein fluthete über die Eisdecke des im Mittelpunkt der Stadt gelegenen kleinen Sees, und die Bäume in den ihn umgebenden Gärten glänzten in dem Diamantschmuck des Raufreißs. Auf der mit Tannenbäumen und bunten Fahnen gezierten Eisfläche tummelten sich zahllose Schlittschuhläufer, und die Passanten auf der den See überspannenden Brücke sahen lächelnd und amüset dem bunten Treiben zu.

Auch Jordan, der eben mißgestimmt aus der Schule, an der er in zwei Klassen den Zeichenunterricht leitete, heimkehrte, streifte mit einem flüchtigen Blick das heitere Bild, als er sich plötzlich angerebet hörte.

„Herr Jordan, sehen Sie uns denn gar nicht?“ Er wandte den Kopf und lästete den Hut, Jenny Steinauer mit ihrer Mutter standen vor ihm. Das Kostüm von violetter Sammet mit Zobelbesatz war vielleicht ein wenig zu herausfordernd elegant, ein wenig zu leuchtend in der Farbe, um fashionable zu sein; der gleichfarbige Hut mit der langen, weißen Feder kleidete dem unschönen Gesicht nicht, das jetzt in unverhohlener Freude strahlte.

„Verzeihen Sie, ich bemerkte Sie nicht,“ sagte er in ziemlich nachlässigem Ton.

„Nun aber kommen Sie mit auf's Eis,“ bat Jenny. „es wird sehr lustig sein.“

„Der entschiedenste Grund, weshalb ich Sie nicht begleiten kann,“ lautete die Antwort, „ich bin nicht lustig.“

„Wie komisch Sie manchmal sind, kommen Sie nur schnell!“

„Sie sehen, ich habe keine Schlittschuhe.“

„Man bekommt sie auf dem Eise zur Miethe.“

Er schüttelte den Kopf.

„Aber ich will es.“

Nun mußte er doch lächeln: „Fräulein Jenny, Sie sind ein verwöhntes Kind.“

„Das haben Sie mir schon sehr oft gesagt,“ schmolte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Schuldaer zur Anerkennung der Schuld vor einem Schiedsman veranlaßt oder durch die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehles.

[Turnverein „Vorwärts“. — Generalversammlung.] Am vergangenen Freitag hielt der Turnverein „Vorwärts“ im großen Saale „zum langen Hause“ seine 5. ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 96 Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Felscher, begrüßte die Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache und schloß hieran einige Mitteilungen, interne Vereinsangelegenheiten betreffend. Hierauf gelangte das Protokoll der letzten Generalversammlung zur Verlesung. Demnach trug der Schriftwart, Herr Kaufmann Hugel, den Jahresbericht vor. Nach diesem zählt der Verein gegenwärtig 381 Mitglieder und 55 Böglinge. Im Vereinsjahr wurden 11 Turnrathssitzungen, 2 Generalversammlungen und 6 gefellige Zusammenkünfte im „langen Hause“ abgehalten. Außer den vier statutenmäßigen Vereinsvergügen (Stiftungsfest, Maskenball, Gartenfest und großer, gefelliger Abend), veranstaltete der Verein 3 öffentliche Arrangements zum Besten seines Baufonds und die Hälfte des Reinertrages von dem letzten Arrangement wurde dem durch das Brandunglück im Hotel „zum Preußischen Hofe“ geschädigten Dienstpersonal überwiesen. Auch unternahm der Verein zwei Ausflüge nach den Falkenberg und Böhrröhrsdorf und die Jugendabteilung eine Turnfahrt nach der Schneekoppe. Drei Mitglieder verlor der Verein durch den Tod und ehrte die Verammlungen ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Dem Bericht des Turnwarts entnehmen wir, daß die Männerabtheilung an 90, die Jugendabtheilung an 46 Abenden turnte. In ersterer Abtheilung waren das Jahr hindurch 190 activ, von welchen durchschnittlich 33 pro Abend anwesend waren; in letzterer waren 78 activ, von welchen 42 pro Abend anwesend waren. Der Bericht des Kassenswarts lautet äußerst günstig. Nach diesem besitzt der „Vorwärts“ gegenwärtig ein Baarvermögen von 3401 Mk. 29 Pf. und ein schuldenfreies Inventarium von ca. 23 000 Mk. Die Generalversammlung beschließt, für 3000 Mk. 3/4 %ige Schlesiße Pfandbriefe anzukaufen. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren, welche der äußerst gewissenhaften Kassensverwaltung des Herrn Kaufmann Weidner das größte Lob spendeten, wird Decharge erteilt. Der Etat pro 1888 wird hierauf vorgelesen und genehmigt. Bei den nun stattfindenden Wahlen wurden gewählt: In den Vorstand die Herren: Rechtsanwalt Felscher, Vorsitzender, Lehrer Klünter, Turnwart, Lehrer Haase, Stellvertreter, Kaufmann Weidner, Kassenswart, Kaufmann Hugel, Schriftwart, Kaufmann Theinert, Stellvertreter, Messerschmiedemeister Bittner, Zeugwart, Drechslermeister Richard Haase, Stellvertreter. Zu Vertretern des Vereins beim Gausg: die 8 Vorstandsmitglieder und zu deren Stellvertretern die Herren: F. Priebeisch, Langner, Zuckert, Kriegel, Martin, Kluge, Pollack und Lieber. In das Turnhallenbau-Comité die Herren: Haack, Hoppe, Hasner, Neumann, Weidmann, Lieber, Casper und Schumann. Zu Kreisvertretern die Herren: Felscher und Klünter und zu Stellvertretern die Herren: Lehrer Haase und Drechslermeister R. Wenke. Zu Rechnungsrevisoren die Herren: Wagenrecht, Schwaab und W. Pollack. Zur Geräte-Revisions-Commission die Herren: R. Kupte, Müller und D. Paul. Das Stiftungsfest wird am 22. Januar festlich begangen werden; doch beschließt die Generalversammlung einstimmig, von einer geräuschvollen Feier desselben abzusehen, wenn, was Gott verhüten möge, das Leben des geliebten Kronprinzen sich verschlimmern sollte. Die Anwesenden sind mit dem Vorsitzenden von dem Wunsche beseelt, daß das Leben ein gutartiges, heilbares sei und mit einem von Herrn Rechtsanwalt Felscher ausgebrachten und von der Generalversammlung begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil!“ auf den allerbekanntesten Kronprinzen wurde die 5. ordentliche Generalversammlung geschlossen.

— Der gestrige Sturm, ein recht ungebeterer Geselle, machte den Genuß eines Spazierganges möglichst unangenehm. Mancher Spaziergänger mag wohl halbwegs wieder umgekehrt sein, um dem Wind und dessen Toben das Feld zu räumen, und der Sturm machte Gebrauch von seinen Kräften. Zunächst vergriff er sich an den Telegraphenleitungen zu den höher gelegenen Ortschaften; recht muhwillig trieb er es z. B. an der Telegraphenverbindung zwischen Agnetendorf und der Peterbaude, so daß angestrenzte Arbeit dazu gehört, um das zerrissene, zersplitterte und zerspreute Material so zu sammeln und zu ordnen, daß es zur nächsten Saison bei der Hand ist. Von sonstigen Verheerungen durch den Sturm ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden.

— Die neue hölzerne Backenbrücke, dicht neben der alten steinernen Brücke erbaut, ist nun so weit fertig gestellt, daß mit dem Hohlenbesog bereits begonnen ist und im Laufe der nächsten Woche auch das Geländer hergestellt werden kann. Die Brücke ist in Rücksicht auf den Fuhrwerksverkehr mit schweren Frachten sehr stark gebaut und werden gegenwärtig noch an den mittleren Jochen starke Balken als Verstärkungen eingefügt. Der Verkehr über die neue Brücke, die keine so starke Steigung wie die alte Brücke besitzt, dürfte in der nächsten Woche beginnen.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich gestern in der Böhrröhrsdorfer Holzstoff-Fabrik zu. Der jugendliche Sohn des Fabrikbesizers kam dem Getriebe der Turbinen-Transmissionen zu nahe, und, bevor man sich es versah, war dem Unglücklichen der Kopf vom Körper total und im vollsten Sinne des Wortes abgerissen. Ein fast lähmender Schrecken erfaßte die Beobachter; jede menschliche Hilfe war jedoch nutzlos und konnte nur der sofort eingetretene Tod des Unglücklichen konstatiert werden.

— Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag im Gasthause „zu den drei Eichen“ in Gunnersdorf verübt. Herr Posselt hatte am Donnerstag Abend mit mehreren Freunden und Gästen aus Hirschberg und Warmbrunn die Einweihung seines neuen Saallocales gefeiert und war erst gegen Morgen schlafen gegangen. Die begreifliche Ermüdung mag die Schuld tragen, daß weder Herr P. noch sein Dienstpersonal von dem mittelst Einbrüchen eines Fensters bemerkten Einbrüche etwas wahrnahm; erst Morgens wurde entdeckt, daß verschiedene Kleidungsstücke, Waaren, Nahrungsmittel u. s. w. fehlten.

f. Löwenberg, 9. December. Wegen der überhand nehmenden Masern-Epidemie im benachbarten Schmoltzeiffen sind die daselbst vorhandenen drei Volksschulen bereits seit 14 Tagen geschlossen.

b. Marklissa, 9. December. Der hiesige Fabrikbesitzer Samson Woller hat im Jahre 1882 eine Sti-

fung von 200.000 Mk. begründet, aus welcher die in den Woller'schen Fabriken zu Marklissa und Bunzlau beschäftigten Beamten und Arbeiter eine Pension erhalten sollen. Dieser Tage hat der Stifter seiner Schenkung weitere 100.000 Mk. zugefügt mit der Bestimmung, daß in Schadowalbe ein Waisenhaus, zunächst für die Kinder verstorbenen Arbeiter der Woller'schen Fabriken errichtet werde. Die Stiftungen sind mit den genauesten Weisungen für die Zukunft versehen.

ß Liegnitz, 9. Decbr. Der hiesige Kriegerbund hat am 6. Juni d. J. Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin von Baden ein Blumenbouquet übersandt, welches Hochdieselben anzunehmen geruhten. Vorgestern traf nun von Ihrer Königl. Hoheit nebst einem Dankschreiben die Nachricht ein, daß dem Kriegerbund ein Fahnenband übersandt werden wird. — Der Schles. Pestalozzverein (Sitz in Liegnitz) wird zu Weihnachten wieder die ihm von 79 Zweigvereinen zur Verfügung gestellten Mittel planmäßig vertheilen. Es stehen ihm 10826 Mk. zur Verfügung, von welchen 506 Unterstützung von je 21 Mk. an Lehrerwitwen vertheilt werden.

Strehlen, 8. December. Unter außerordentlich großer Betheiligung der Einwohnerschaft von Stadt und Umgegend fand heute Nachmittag die Beerdigung der ermordeten Gastwirthin Gräbner und ihrer Tochter aus Manze auf dem hiesigen evang. Kirchhofe statt.

Königsbütte, 8. December. Die Hoffnung, interessante Reiseabenteuer zu erleben, hat drei Segtaner des hiesigen Gymnasiums veranlaßt, eine „Reise nach Ungarn“ zu unternehmen. Mit einigem Taschengelde und einer sehr ungeschicklichen alten Pistole versehen, machten sie sich vorgestern früh auf den Weg. Sie wurden indeß sehr bald vermißt und ihre Eltern sandten Boten nach allen Richtungen aus. Gegen Abend fand man sie denn auch wirklich auf. Sie hatten in dem Steinbrüche bei Charlottenhof Raft gehalten und dort auf Blätterhaufen ihr Lager aufgeschlagen. Sie wollten dort über Nacht kampieren und nächsten Tag weiter nach jener Gegend zu wandern, wo da „weit hinten in der Türkei“ die Völker aufeinander schlagen. Dazu kam es nun nicht, denn sie mußten zu den heimathlichen Gefilden heimkehren, wofelbst ihrer ein gepfeffter Empfang wartete.

Handelsnachrichten

Breslau, 9. December. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 447-448-447 1/2 bez., Ungarische Goldrente 78 1/2-79 1/2 bis 79 bez., Ungarische Papierrrente 68 1/2-1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 93 1/2-1/2-93 1/2-1/2 bez., Donnersmarchhütte 42 1/2-1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 55 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 78 1/2-79 1/2-79 bez., Russische 1884er Anleihe 92 1/2-1/2-1/2 bez., Orient-Anleihe II 52 1/2 bez., Russische Baluta 178 1/2 bez., Türken 14, Egypter 74 1/2-75 bez.

Heut Mittag 11 1/2 Uhr endigte ein plötzlicher Tod die langen und schweren Leiden unseres inniggeliebten Sohnes und Bruders

Herrmann,

in dem jugendlichen Alter von 26 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten ergebenst an

3610

die tieftrauernde Familie Winzer.

Boherröhrsdorf, den 10. December 1887.

Beerbigung: Mittwoch den 14. December c., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

3597 Bekanntmachung.

Wir setzen hierdurch diejenigen Gewerbe- und Handeltreibenden unseres Bezirks, welche sich für die 1888/89 in Melbourne in Aussicht genommene internationale Jubiläum-Ausstellung interessieren, davon in Kenntniß, daß die Anmeldefrist nunmehr endgültig bis zum 31. December d. J. verlängert worden ist.

Hirschberg, den 10. December 1887.

Die Handelskammer.

Zu Geschenken geeignet, empfiehlt

Stöcke

in bekannt größter Auswahl.
à Stück 20 Pf. bis Mark 20,00.

3605 Emil Jaeger.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 14. October d. J. auf 6 Tagesstunden herabgesetzte Frist für die Be- und Entladung offener Güterwagen wird vom 7. d. Mts. ab wieder auf 12 Tagesstunden verlängert.

Berlin, den 6. December 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

In der Villa, Gutsweg und Wilhelmstraßen-Ecke, ist die

3596

Parterre-Stage

zum 1. April 1888 zu vermieten.

Eine freundl. Wohnung

im 1. Stockwerk von 5 Stuben mit Zubehör an ruhige Miethe p. Osten 1888, ev. auch halb zu vermieten.

3581

Boberberg 10/11. Th. Jungfer.

Ein noch gut erhaltenes

3512

Flügelinstrument

ist für 100 Mk. zu verkaufen.

Bahnhofstraße 51.

Meine diesjährige große

Weihnachts-Ausstellung

bietet den werthen Besuchern:

„Vom Alten das Bewährte; vom Neuen das Beste“!

3611

Geschäftsgrundsatz:

„Peinlichste Sorgfalt bis in's Kleinste; — billigste Preise“!

Auswahlendungen werden auf Verlangen gern gemacht. Kataloge gratis.

August Heilig,

Buch-, Kunst-, Musik-, Papier- u. Schreibutensilien-Handlung.
Hirschberg i. Schles., Markt 6.

Bilderbücher,

in reicher Auswahl billigst bei

Hugo Gross,

3578 Bahnhofsstr. 21.

Bestellungen auf hochfeine

Speisekartoffeln

(Schniebiner)

nimmt entgegen

Carl Oscar Galle.

3591

China- und Japan-Waaren,

3610 directer Import unter Garantie,

reizende, kleine aparte Weihnachts-

Präsente um bis zum Feste gänzlich

zu räumen sehr billig.

Carl Oscar Galle,

Colonialwaarenhandlung.

Milch für Säuglinge

nach Prof. Kühn wird vom Gut

Paulinum auf Bestellung in Flaschen

geliefert.

3582

Sonntag, den 11. d. Mts. stehen

Milchkühe, nahe z. Kalben,

zum Verkauf bei Wehner in Hermsdorf u. R.

Meteorologisches.

10. December, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 721 m/m (gestern 717 1/2). Luftwärme.

— 2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 5° R.

Aus unserem großen Weihnachts-Ausverkauf

empfehlen wir als

gern gesehene Weihnachts-Präsente:

Seidenstoffe.

Eine schwarzseidene **Rips- oder Merveilleux-Robe**, enthaltend 12 Meter = 18 Ellen Seidenstoff, die Robe zu 24, 30, 36 und 45 Mk.

Eine Robe **Jubiläumseide**, enthaltend 12 Meter = 18 Ellen, 60, 72 und 81 Mk.

Buntseidene Merveilleux-Roben, die Robe 36, 45, 60 und 75 Mk.

Ball- und Gesellschafts-Roben

in enormer Auswahl. **Spitzenstoffe, gestickte und glatte Tülls, Crêps, bedruckte Wollbattiste, hellfarbige gestreifte Nouveautéstoffe.** Als Garnituren empfehlen wir **rosa-, ciel-, crêm-farbige Seidenplüsch**, hellgestreifte **Moiréplüsch**, **Moires** in circa 20 Farben, Atlas in allen Farben, Meter 1,50 und 2,40 Mk.

Neu! Gestreifte Moirés Neu! à la Pompadour.

Hochelegante weisse Foulé- und seidene Kragen mit Schwan garnirt, sowie elegante reinseidene und wollene **Gesellschaftstücher, Echarpes** und **Tücher**, mit Gold und Silber durchwebt, Stück von 2 Mk 50 Pf. an.

Kleiderstoffe.

Darin offeriren wir unseren geschätzten Kunden eine Auswahl von **circa 1000 Stück** und sind durch unsere großen Abschlässe in der Lage, zu nachstehenden **enorm billigen** Preisen verkaufen zu können:

Eine Robe, enthaltend 6 Meter = 9 Ellen **doppeltbreiten Cachemir, Crêp** oder **Soleil**, die Robe für 4 Mk. 20 Pf., 5 Mk., 6 Mk., 6 Mk., 60 Pf., 8 Mk.

Eine Robe, enthaltend 6 Meter = 9 Ellen doppeltbreiten **gestreiften** oder **carrirten** einfarbigen **Merveilleux**, für 8 und 9 Mk.

Eine Robe **reinwollenen Croisé** für 7 Mk. 20 Pf., 8 und 9 Mk.

Eine Robe **reinwollenen Merveilleux**, prachtvolle Qualität, in circa 20 Farben, die Robe 10 Mk. 50 Pf.

Reinwollene Nouveauté-Kleiderstoffe in noch großer Auswahl zu **bedeutend reducirten** Preisen.

Von sämtlichen als Roben empfohlenen Kleiderstoffen wird auch weniger und mehr Maß abgegeben.

Schwarze halbwollene Cachemirs,

105 Ctm. breit, das Meter 75 Pf., 90 Pf., 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.

Schwarze reinwollene Cachemirs

nur in **besseren** Qualitäten, 110 Ctm. breit, das Meter 1 Mk. 80 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 25 Pf., 2 Mk. 55 Pf., 2 Mk. 70 Pf., 3 Mk., 3 Mk. 30 Pf. und 3 Mk. 75 Pf.

Schwarze reinwollene

Nouveauté-Kleiderstoffe:

Crêps, Rayés, Carreaux, Foulés, Cachemir-Virgin etc., Meter 1 Mk. 80 Pf., 2 Mk. aufwärts bis 4 Mk.

Belzbezug-Stoffe,

Mäntel- und Mäntelgarnitur-Stoffe

in großer Auswahl.

Trotzdem wir unsere **hochfeinen**

Dolmans, Paletots, Jaquettes, Röder,

Kinder- und Mädchen-Paletots und Jaquettes

bedeutend im Preise **reducirt** haben, bewilligen wir von jetzt ab — jedoch nur für oben angeführte Confections-Artikel —

10 Procent Rabatt.

Da wir 15 Personen beschäftigen, ist es nicht unmöglich, daß bei dem **regen** Verkehr ein geschätzter Kunde zu irgend einer Klage Veranlassung hat. Wir **bitten** uns dies sofort zu melden und wir werden nach Möglichkeit gerecht werden.

3589

Adolf Staeckel & Co.

Teppiche, Gardinen, Reisendecken

sind sehr zu empfehlende Präsente.

Plüschbettteppiche mit und ohne Figuren kosten das Stück 1 Mk., 1 Mk. 20 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 60 Pf.

Große, anständig aussehende und dauerhafte **Sopha-Teppiche** kosten das Stück 4 Mk. 50 Pf., 6 Mk., 7 Mk. 20 Pf., 8 Mk. 75 Pf. u. s. w. bis zu den besten und größten **Salon-Teppichen** in **Lapetrie, Plüsch, Export Velvet** und **Prima Arminster**.

Engl. Tüll-Gardinen, abgepaßt, das Fenster 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk., Meter von 38 Pf. aufwärts bis 2 Mk.

Reisendecken, das Stück 5 Mk. 25 Pf., 6 Mk., 7 Mk. bis 27 Mk.

Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken.

Größte Auswahl von

Möbel- u. Portièrenstoffen.

Für die **Haushaltung, Aussteuern** u. empfehlen wir unsere

hochfeinen Damast-Tischgedecke

mit **25 Procent Rabatt.**

Sandtücher, Mangeltücher, Plättbrettbezüge,

hochfeinen Wallis und Damassé zu Bezügen

zu sehr billigen Preisen.

Bunte Bettbezugstoffe.

Schlesische Züchen, 80 bis 84 Ctm. br., den Doppelbezug, 18 Mtr., gleich 27 lange Ellen, ausreichend zu 2 Oberbetten und 4 Kopfkissen, für

6 Mk. 50 Pf., 7 Mk. 50 Pf., beste **Hausmacher-Züchen** für

9 Mk., feinfädige für 9 Mk. 50 Pf. u. 10 Mk. 80 Pf., **hochfeine**

leinene Züchen 13 Mk. 50 Pf. Sämtliche Qualitäten in enormer

Musterwahl

Stall-Züchen, 82 und 100 Ctm. breit, Meter 60 und 75 Pf.

Schmale Züchen, Meter 25 Pf., Elle 17 Pf.

Inlets, Drells, 84, 100, 115, 128 und 134 Ctm. breit

Bettdecken, die richtige Größe, im Carton das Paar 4 Mk., 4 Mk. 80 Pf.,

5 Mk. 25 Pf., 6 Mk., bis 18 Mk.

Piqué-Waffelbettdecken,

bunt durchwebt, etwas ganz Neues, garant. echtfarb., das Paar 10 Mk. 50 Pf.

Reinleinene Taschentücher.

48 Ctm. im Geviert, Nr. 300 350 400 440 480 520 560 630

2 Mk. 3 Mk. 3,60 4 Mk. 4,80 5,50 6 Mk. 7,50 Mk.

Die Preise sind circa 10 Prozent billiger, als voriges Jahr.

Elfaßer Hemdentuch,

schlesischen Dowlas, Chiffon, Renforcé, Shirting, prachtvolle Qualitäten, in Größen von 18 und 20 Mtr., enorm billig.

Tuche und Buckskin.

Kaiser-Mäntel- und Ueberzieher-Stoffe

in großer Auswahl **sehr billig.**

Wollticks, Warbs, Camilla, Hosenstoffe,

wollene Frauen- und Männertücher,

Schürzen, Filzröcke etc.

Alles wie bekannt in enormer Auswahl zu den **billigsten** Tagespreisen.